



DEN FERMASEE in Neuburgweier möchte eine Bürgerinitiative nicht permanent geflutet wissen. Durch „minderwertiges“ Rheinwasser stehe eine dauerhafte Verschlechterung der Wasserqualität zu befürchten.
Foto: Archiv

Beschwerde bei der EU-Kommission

Bürgerinitiative sieht durch Polder Bellenkopf geltendes Recht verletzt

Rheinstetten-Neuburgweier (ts). Für Thomas Saupt und seine Bürgerinitiative für eine verträgliche Retention im Paminaraum (BI) ist klar: das vom Regierungspräsidium Karlsruhe erarbeitete Hochwasserschutzkonzept Polder Bellenkopf/Rappenwört bricht geltendes Recht. Die BI will dagegen eine „Vertragsverletzungsbeschwerde“ bei der EU-Kommission einreichen. Eine Klage vor dem Verwaltungsgericht sei hingegen zu teuer und biete nur geringe Erfolgsaussichten. Das erfuhren die rund sechzig Besucher bei der jüngsten Info-Veranstaltung der BI, die rechtzeitig vor dem Ende der Einspruchsfrist am 3. August in der Festhalle Neuburgweier stattfand.

Das Konzept bringe tatsächlich viele Verbesserungen, und es sei bedauerlich wenn es jetzt scheitere. Der Bau eines „gigantischen“ Einlassbauwerkes zur permanenten Flutung des Fermasees und damit eine dauerhafte Verschlechterung der Wasserqualität durch „minderwertiges“ Rheinwasser sei allerdings

rechtswidrig. BI-Experte Jürgen Pinter erläuterte ein am 1. Juli verkündetes Urteil des Europäischen Gerichtshofes. Danach sei ein Vorhaben unter anderem zu versagen, wenn dadurch „die Verschlechterung des Zustandes eines Oberflächenkörpers“ verursacht werden könne. Das sei beim Fermasee voraussehbar. Er machte aus der Sicht der

Verschlechterung für Fermasee befürchtet

BI klar, dass es bis zu einem 50-jährigen Hochwasser keiner Flutung des Fermasees bedürfe. Und eine gelegentliche Flutung, z. B. anlässlich eines 70-jährigen Hochwassers, sei durchaus sinnvoll.

Von der zunehmenden Verbreitung von Asiatischer Tiger- und Japanischer Buchmücke sowie die damit steigenden Infektionsrisiken in Europa berichtete Michael Ganßmann. Wiederkehrende Hochwasserereignisse würden zusam-

men mit steigenden Temperaturen auch in Rheinstetten zu verbesserten Brutmöglichkeiten führen. In der Umweltverträglichkeitsstudie zum neuen Hochwasserkonzept sei die Gefährdung durch Schnaken und Infektionsrisiken nicht angemessen berücksichtigt, kritisierte Jürgen Pinter. Auch die Kommunale Aktionsgemeinschaft zur Bekämpfung der Schnakenplage (Kabs) sei inzwischen finanziell am Ende ihrer Möglichkeiten. In seiner beispielhaft präsentierten Einwendung fordert Wolfgang Weber unter anderem, bei hochwasserbedingten Schäden am Haus die Beweislast, die jetzt noch beim Eigentümer liegt, umzukehren oder zu erleichtern. Auf Anfrage werde die BI interessierten Bürgern den Weber-Text als Muster zur Verfügung stellen, versprach Thomas Saupt. In der anschließenden Diskussion empfahl ein Zuhörer, bei Einwendungen auch Faktoren wie Lärm und Schmutz aus dem Schwerlastverkehr während der langen Bauzeit und einen möglichen „Polder-Tourismus“ zu berücksichtigen.